

SIEGFRIED KÖRNER: Orstnamenbuch der Niederlausitz. Studien zur Toponymie der Kreise Beekow, Calau, Cottbus, Eisenhüttenstadt, Finsterwalde, Forst, Guben, Lübben, Lükau und Spremberg. Berlin: Akademie-Verlag 1993. 296 S., 4 Ktn. im Text, 1 Kte. in Tasche. (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Bd.36).

Das Buch erschien mit Verzögerung. Es „wurde bereits im Jahre 1987 zum Druck eingereicht“, jedoch verzögerte sich die endgültige Fertigstellung, so daß eine „ergänzende Überarbeitung vorzunehmen“ war (Vorwort der Herausgeber ERNST EICHLER und HANS WALTHER, S. 5). Aus dem Vorwort des Autors ergibt sich, daß die Arbeit bereits 1985 in Leipzig als Promotionschrift B angenommen worden ist. Dem Autor ist bewußt, daß „künftig vor allem manche Namenerklärungen vertieft werden müssen“ (S. 7).

In Verbindung mit dem Ortsnamenbuch der Oberlausitz von E. EICHLER und H. WALTHER (1975 und 1978) liegt nun für eine Großlandschaft eine zusammenfassende Darstellung des Namenmaterials vor. Die Arbeit ist sorgfältig erstellt und zeigt erneut die gute Qualität der Leipziger onomastischen Schule.

Das Buch enthält in seiner Einleitung (S. 9–13) Bemerkungen zum Forschungsstand und zum Untersuchungsgebiet. Der gewichtige zweite Teil mit dem Titel „Namenkunde“ (S. 14–118) befaßt sich mit den Phonem-Graphem-Beziehungen (S. 14–16), der lautlichen Auswertung des Ortsnamenmaterials (S. 16–45), in der auf Lautentwicklungen des Sorbischen, den sorbisch-deutschen Lautersatz (und vice versa) und Lautentwicklungen im Deutschen eingegangen wird, ferner mit der Bildung der slawischen Namen und deren Eindeutschung (S. 49–66), den in den altsorbischen Ortsnamen enthaltenen Personennamen und Appellativen sowie der Bildung der deutschen Namen und dem darin enthaltenen Wortschatz (S. 66–91). Den Abschluß des zweiten Teiles bilden Bemerkungen zum sorbisch-deutschen Sprachkontakt (S. 91–109), zu Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte (S. 109–112) und zur Namengeographie (S. 112–119). Teil 3 enthält das Ortsnamenbuch (S. 119–254), in dem 759 Ortsnamen analysiert und gedeutet werden. Ein Verzeichnis der Quellen und Literatur (S. 255–271) bildet Teil 4 des Buches, wobei die Aufgliederung in Archivbezeichnungen, Urkundenbücher, historische und landeskundliche Literatur usw. den Benutzer länger als notwendig suchen läßt. Teil 5 (Abkürzungsverzeichnis, S. 272–274) und Teil 6 (ein gut erstelltes Register der erschlossenen altsorbischen Grundformen, ein alphabetisches Verzeichnis der deutschen und eingedeutschten Ortsnamen und ein niedersorbisch-deutsches Register) schließen sich an. Ein Verzeichnis der durch den Tagebau teilweise oder vollständig aufgelösten Ortschaften, ein Abbildungsverzeichnis (S. 296) und eine Übersichtskarte bilden den Schluß des gelungenen Bandes.

Für den Dialektologen von besonderer Bedeutung sind: die Behandlung der Phonem-Graphem-Beziehungen (S. 14–16), die lautliche Auswertung des Ortsnamenmaterials (S. 16–27), eine Beschreibung der altsorbischen Mundart im Gau Lusizi (Niederlausitz) (S. 27–28), der sorbisch-deutsche Lautersatz (S. 29–36) und eine Beschreibung der qualitativen und quantitativen Lautentwicklungen im Deutschen (S. 37–49). Diese, auf Grund der sorgfältigen Ortsnamenanalyse gewonnenen Erkenntnisse sind von bleibendem Wert und werden dem Studium der Mundarten der Niederlausitz zugute kommen. Die Durchsicht der Ortsnamendeutungen gibt Anlaß zu einigen Anmerkungen, die ich im Interesse einer Vollständigkeit des Materials hinzufügen möchte, die aber nicht nur die Arbeit von S. KÖRNER, sondern auch einen weiteren Interessentenkreis betreffen.

Der ON. *Bischdorf*, 1400 *Bischofdorff*, wird ähnlich wie *Bischdorf* im Kr. Löbau, *Bischheim* bei Kamenz und *Bischofswerda* bei Bautzen völlig richtig als ein „Dorf im bischöflichen Besitz“ oder „ein vom Bischof gegründetes Dorf“ aufgefaßt (S. 127). Ich erwähne das hier – vielleicht zum Erstaunen der Fachleute – da TH. VENNEMANN jüngst versucht (z. B. in

Sprachwissenschaft 18 (1993), S. 473 ff.), das Bestimmungswort an „Vaskonisches“ anzuschließen. Die hier genannten Namen sowie weitere aus Niedersachsen lassen dessen These scheitern. – Korrekt ist auch der Ortsname *Brunschwig* als Bildung mit *-wik* zu einem Personennamen *Brün(o)* gedeutet worden (S. 132 f.), fraglich ist allerdings, ob dieses auch für *Braunschweig* zutrifft, da die mundartliche Form auf Kürze des Wurzelvokals weist (freundlicher Hinweis von H. BLUME, Braunschweig). Der Hinweis auf die das altsächsische Wort *wik* behandelnde Literatur muß durch die grundlegende Arbeit von L. SCHÜTTE: *Wik*. Eine Siedlungsbezeichnung in historischen und sprachlichen Bezügen. Köln/Wien 1976, ergänzt werden. – *Glowe* wird richtig mit altsorbisch **glova*, „Haupt, Kopf“, toponymisch „Erhebung, Quelle“ verbunden (S. 154 f.). Vermißt habe ich den Hinweis auf EDW. SCHRÖDER, „Haupt“ als Quelle, in: Deutsche Namenforschung, 2. Aufl., Göttingen 1944, S. 375–382. – Gehört *Hindenberg* wirklich als „Siedlung am Hirschkuhberg“ zu ahd. *hinta* „Hirschkuh“ (S. 164)? Die bekannteren Ortsnamen wie *Hindenburg* bei Höxter und andere stellt man eher zu mittelniederdeutsch **hinden (der) borch*, **hinden (deme) berge* „hinter der Burg (bzw. dem Berge)“. – Das Bestimmungswort in *Liedekable*, 1356 *Lutekal*, stellt S. KÖRNER zu slavisch *ljuty* „grausam, grimmig, streng“. Man sollte ergänzen, daß I. P. PETLEVA (in: *Étimologija* 1979, Moskva 1981, S. 42 ff.) in der Toponymie mit einer im Südslavischen gut bezeugten Bedeutungsvariante „scharf, fest, hart, grimmig, rau“ rechnet. – Der Verbindung des Ortsnamens *Madlow*, der auf dem Flußnamen *Modla* basiert, mit urslavisch **mǝdǝlǝ* „matt, schlaff, schwach, langsam“ (S. 190) schenke ich nach wie vor keinen Glauben. Es gibt keinen einzigen sicheren Vergleichsnamen im slavischen Siedlungsgebiet, dagegen Dutzende von Namen, die einen Ansatz **Mod-l-* verlangen (vgl. *Acta Baltico-Slavica* 17 (1986) S. 295 ff.). – Zu *Rieplos* (S. 214) und mittelniederdeutsch *riep* „Ufer“ vgl. jetzt J. UDOLPH: *Namenkundliche Studien zum Germanenproblem*, Berlin/New York 1994, S. 87–99. – Die Verbindung des Ortsnamens *Stradow* mit einem Personennamen mag angehen (S. 234), für den Flur- und Ortsnamen *Schraden* bei Liebenwerda, 1210 *nemus Ztradim*, sollte man einen anderen Weg gehen, vgl. D. HANSPACH, *Niederlausitzer Studien* 23 (1989), S. 93 f. – Das bei der Diskussion von *Uckero* für den Flußnamen *Ücker* herangezogene angebliche litauische Wort *vikerùs* ist zu streichen, vgl. J. UDOLPH: *Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie*, Heidelberg 1990, S. 313 f.

S. KÖRNER hat ein ansprechendes Werk vorgelegt. Ihm und den Herausgebern E. EICHLER und H. WALTHER ist zu danken für eine Publikation, die schnell den Weg zu Fachleuten (und wahrscheinlich interessierten Laien) finden wird.

Göttingen

JÜRGEN UDOLPH

ANDREAS BURRI: *Die Siedlungs- und Flurnamen der Gemeinde Worb*. Ein Beitrag zur Namengrammatik. Bern/Stuttgart/Wien: Haupt 1995. 534 S., 5 Kt. (Sprache und Dichtung. Bd. 42).

Die vorliegende, von PETER GLATTHARD (Bern) betreute Dissertation ist als ergänzender Beitrag zu dem im Erscheinen begriffenen „Ortsnamenbuch des Kantons Bern (alter Kantonsenteil)“ (ONB) zu verstehen, und zwar unter quantitativen und methodischen Aspekten. ANDREAS BURRI verfolgt das Ziel, in einem kleinräumigen Untersuchungsgebiet jeden einzelnen Orts-, Flur-, Gewässer- und Straßennamen (letztere, soweit sie historisch bezeugt sind) sprachlich genauestens unter Berücksichtigung der naturräumlichen und kulturgeschichtlichen Gegebenheiten zu behandeln, was ein großräumiges Namenbuch wie das ONB